

JÜDISCHE ALLGEMEINE

КОМПАКТ

DEUTSCH-RUSSISCHE EDITION – НЕМЕЦКО-РУССКОЕ ИЗДАНИЕ

MAI 2024 | NISSAN – IJAR 5784

5/2024

МАЙ 2024 | НИСАН – ИЯР 5784

VKZ 61642

8./9. Mai:
Tag der Freude, Tag
des Schmerzes

Seite 2

8/9 мая:
день радости, день
боли

стр. 3



Freude und Schmerz

8./9. MAI Wie Veteranen der Roten Armee das Kriegsende vor 79 Jahren erlebten

CHRISTINE SCHMITT

Der Orden mit Hammer und Sichel bedeutet Semjon Kleyman am meisten. Sein Name: »Orden des Vaterländischen Krieges«. 21 weitere Auszeichnungen schmücken Kleymans blaues Jackett, das er an diesem Nachmittag extra aus dem Schrank geholt hat. »Vor Kriegsende waren wir kurz vor Prag und konnten 15 deutsche Soldaten gefangen nehmen«, erinnert sich der knapp 98-jährige Kriegsveteran, der seit mehr als 20 Jahren in Berlin lebt. Vom Kriegsende erfuhr der Oberfeldwebel im österreichischen Mistelbach. Wenige Tage später wurde er 19 Jahre alt. Er habe große Freude und gleichzeitig großen Schmerz empfunden. Daran habe sich bis heute nichts geändert.

Mit 16 Jahren schloss er sich der Roten Armee an, um im Großen Vaterländischen Krieg gegen die Nazis zu kämpfen. Semjon Kleyman hat in der Schoa fast seine gesamte Familie verloren. »1943 fielen wir in die Hände der Deutschen, meine Mutter, zwei Schwestern, deren kleine Kinder und ich«, erzählt Kleyman. Sein Vater arbeitete früher in einer Zuckerfabrik, die Mutter war Hausfrau.

WUNDER Vor dem Krieg besuchte Semjon Kleyman die Schule, doch nach der Bombardierung des Dorfes im Sommer 1941 war die ganze Familie gezwungen zu fliehen. Zu Fuß gelangten sie nach Ljubotyn im Gebiet Charkiw. Von dort aus fuhren sie in Güterwaggons in die Region Stawropol. Dort arbeiteten die Eltern in einer Kolchose, ehe die Familie nach Stawropol zog. Seine drei Brüder hatten zu diesem Zeitpunkt bereits ihr Leben an der Front verloren: »Alle wurden ermordet. Ich selbst wurde wie durch ein Wunder gerettet.«

Es waren heiße Sommertage, als die Nazis im Juli 1943 mit ihren Hunden kamen und Plakate aufhängten, auf denen zu lesen war, dass sich die Menschen »zwecks Umsiedlung« am Bahnhof einfinden sollten. Seine Mutter schickte ihn los, um Brot für die Fahrt zu holen. Als er zurückkam, war die Wohnung leer.

»Die Deutschen hatten meine Familie bereits abgeholt. Die ukrainische Hausmeisterin hatte mich nicht verraten. »Lauf, sagte sie zu mir. »Sie suchen dich.« Doch wo sollte ich hin?« Vorübergehend konnte er sich bei einer russischen Familie verstecken. Nach der Befreiung von Stawropol bemühte sich Kleyman mehrmals um die Einberufung in die Rote Armee. Im Januar 1944 wurde er Soldat und kämpfte in Moldawien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Österreich und der Tschechoslowakei. Nach dem Krieg blieb Semjon Kleyman bis Ok-



Semjon Kleyman (97) mit seiner Frau Ludmilla; er kämpfte als Soldat an der Front.
 97-jähriger Semён Клейман с женой Людмилой; он сражался солдатом на фронте.

tober 1950 in der Roten Armee. Später schloss er die Abendschule ab und studierte in Charkiw Zahnmedizin. An der Uni lernte er Ludmilla kennen, die er heiratete. 1999 wanderte er mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern nach Deutschland aus. »Ich bin dankbar, dass es uns hier so gut geht«, sagt er.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine belastet Kleyman.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine belastet Kleyman. »Putin macht das Land kaputt, er ist kein Mensch«, sagt er. Ludmilla ergänzt: »Wir hoffen auf Frieden in der Ukraine und in Israel.«

HEIMAT Am Tag der Befreiung sangen und tanzten alle – so glücklich waren sie. Grigoriy Ginzburh, der heute in Mönchengladbach lebt und damals noch ein Kind war, wird diesen Moment nie vergessen. »Wir konnten wieder in unsere Heimat zurück, unser Haus stand sogar noch.« Er wurde später Offizier und trägt heute sein Jackett mit den vielen Orden. 1941 war Grigoriy Ginzburh gerade in der Schule, als im Radio gemeldet wurde, dass die Deutschen die Sowjetunion angreifen. »Flugzeuge bombardierten die Ukraine, zuerst die großen Städte, dann auch uns«, sagt er. Mit seiner Familie lebte er an einem Fluss im Zentrum des Bezirks Narodici im Norden der Ukraine. Sein Vater kämpfte an der Front.

»Wir wussten nicht, wohin wir rennen sollen, und kletterten schließlich hinab in den Keller.«

Dank der Schwester seines Vaters war seine Familie eine der ersten, die evakuiert wurde. Da der nächste Bahnhof 25 Kilometer entfernt war, erhielten sie für den Transport Pferde. »Einige Leute wollten nicht fliehen, auch meine Oma und mein Opa nicht. Sie wurden erschossen.« Weil die Deutschen immer weiter vorrückten, wurden sie nach Mittelasien geschickt, wo sie sich mit einer usbekischen Familie zu siebt ein Zimmer teilten.

»Über den Taschkenter Bahnhof fuhren polnische Truppentransporte, denen wir Wasser brachten, sie hingegen gaben uns Brot, manchmal auch Hering.« Schließlich wurden die Ginzburhs in eine Kolchose aufgenommen, später zogen sie in den Ural. »Ich besuchte die vierte, letzte Klasse. Und weil es in der Schule Suppe gab, wiederholte ich die Klasse.« Am schlimmsten sei der Hunger gewesen, erzählt Grigoriy Ginzburh.

FRONT Mykхайло Barenboym gehen die Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg so nahe, dass er kaum darüber sprechen kann. Seine Heimat war die Ukraine, aber als Kiew bombardiert wurde, floh auch seine Familie. Sein Vater wollte an die Front, wurde aber abgelehnt. Er hatte früher in der Kavallerie gedient, war aber gehbehindert, nachdem ein Pferd auf ihn gefallen war. Später wurde er doch einberufen und kämpfte ab 1942 in Stalingrad.

1941 war Mykхайло Barenboym neun Jahre alt. Seine Familie und er flohen erst nach Rostow, und nachdem die Deutschen sich auch dorthin vorgeschoben hatten, an die Wolga. Schon mit zehn Jahren musste er arbeiten. »Das war ganz normal, es war ja Krieg«, so Barenboym. »Wir haben die Kämpfe um Stalingrad gehört. Die Stadt wurde zu einem Krater. Offenbar blieb mein Vater in einem liegen.« Als die Ukraine befreit war, machten sie sich auf den Weg in ihre Heimat. »Der Tag der Befreiung bestimmt mein ganzes Leben«, sagt Barenboym heute.

Радость и боль

8/9 МАЯ Трое ветеранов Красной Армии вспоминают конец войны 79 лет назад



Grigoriy Ginzburh (l) und Mykхайло Barenboym waren noch Kinder, als sie aus ihrer Heimat vertrieben wurden.
 Григорий Гинзбург (слева) и Михаил Баренбойм были ещё детьми, когда началась война.

КРИСТИНА ШМИТТ

Orden с серпом и молотом особенно дорожит ветерану войны Семёну Клейману. Его название – »Orden Отечественной войны«. Клейману почти 98 лет, и сегодня он специально достал из шкафа свой синий пиджак, на котором красуется ещё 21 орден. »Перед самым концом войны мы были под Прагой и взяли в плен 15 немецких солдат«, – вспоминает Клейман, который уже более 20 лет живёт в Берлине. О том, что война окончилась, юный сержант, которому тогда было без малого 19 лет, узнал в австрийском городе Мистельбах. Эта новость вызвала в нём чувства великой радости и глубокой боли – ощущения, которые не изменились по сей день.

В 16 лет он вступил в Красную Армию, чтобы сражаться с фашистами в Великой Отечественной войне. Семён Клейман потерял почти всю свою семью в Холокосте. »В 1943 году мы попались в руки немцев: моя мать, две сестры, их маленькие дети и я«, – рассказывает он. Отец Семёна работал на сахарной фабрике, мать была домохозяйкой.

ЧУДО До войны Семён Клейман посещал школу, но летом 1941 года, когда их деревню разбомбили, вся семья была вынуждена бежать. Пешком они добрались до Луботина в Харьковской области, а оттуда на товарных вагонах – до Ставропольского края. Там родители работали в колхозе. Позже семья переехала в Ставрополь. Трое его братьев к тому времени уже пали на фронте. »Всех убили, только я чудом уцелел.«

Одним жарким летним днём в июле 1943 года явились фашисты со своими собаками и развесили плакаты, призывающие людей собраться



Fotos: privat

на железнодорожной станции »для переселения«. Мать послала его купить хлеба в дорогу. Когда он вернулся, квартира была пуста.

»Немцы уже забрали моих родных. Украинка-управдом меня не выдала. »Беги, тебя ищут«, – сказала она. Но куда я мог податься?« На какое-то время он смог спрятаться у одной русской семьи. После освобождения Ставрополя Клейман неоднократно пытался вступить в Красную Армию. В январе 1944 года он стал солдатом и воевал в Молдавии, Румынии, Болгарии, Венгрии, Австрии и Чехословакии.

Клейман тяжело переживает российское вторжение в Украину.

После войны Клейман оставался в рядах Красной Армии до октября 1950 года. Позже он окончил вечернюю школу и изучал в Харькове стоматологию. В институте Семён познакомился со своей будущей женой Людмилой и в 1999 году вместе с ней и двумя дочерьми эмигрировал в Германию. »Я благодарен за то, что мы здесь так хорошо живём«, – говорит он.

Семён Клейман очень тяжело переживает российское вторжение в Украину. »Путин разрушает страну, он не человек«, – считает он. А Людмила добавляет: »Мы надеемся на мир в Украине и в Израиле.«

РОДИНА В День Победы они пели и плясали от счастья. Григорий Гинзбург, ныне проживающий в Мёнхенгладбахе, тогда был ещё ребён-

ком, но этот день он не забудет никогда. »Мы смогли вернуться на родину, и оказалось, что наш дом всё ещё стоит«. Позже он стал офицером, и сегодня на нём пиджак со множеством орденов. В 1941 году Григорий был в школе, когда по радио объявили, что Германия напала на Советский Союз. »Самолёты бомбили Украину, сперва крупные города, потом и нас«, – вспоминает он. Его семья жила у реки в Народичском районе на севере Украины. Отец Григория воевал на фронте.

»Мы не знали, куда бежать, и в итоге спустились в подвал«. Благодаря сестре отца его семья была эвакуирована одной из первых. До ближайшего вокзала было 25 километров, поэтому им дали лошадей, чтобы они могли туда добраться. »Некоторые люди отказались ехать, среди них были мои бабушка и дедушка. Их расстреляли«. Немцы продолжали наступать, и семью Григория отправили в Среднюю Азию, где они жили всемером в одной комнате с узбекской семьёй.

»Через ташкентский вокзал проходили польские воинские эшелоны. Мы приносили им воду, а они давали нам хлеб, иногда даже селёдку«. Семью Гинзбургов устроили в колхоз, а позже они переехали на Урал. »Я пошёл в четвёртый, последний класс. А так как в школе давали суп, я этот класс повторил«. Голод был страшнее всех остальных бед, вспоминает Григорий.

ФРОНТ Михаилу Баренбойму больно вспоминать времена Второй мировой войны, и поэтому ему трудно рассказывать о пережитом. Он родился в Украине. Когда Киев подвергся бомбардировке, его семье пришлось бежать. Отец хотел пойти на фронт, но его не взяли. Ранее он служил в кавалерии, но остался инвалидом после того, как на него упала лошадь. Впоследствии он всё-таки был призван и с 1942 года воевал в Сталинграде.

В 1941 году Михаилу Баренбойму было девять лет. Вместе с семьёй он бежал сперва в Ростов, а когда немцы прорвались и туда, они были вынуждены эвакуироваться на Волгу. С десяти лет ему пришлось работать. »Это было в порядке вещей, ведь время было военное«, – объясняет он. – Мы слышали шум боёв под Сталинградом. Весь этот год превратился в воронку. Там остался и мой отец«. После освобождения Украины Михаил Баренбойм и его семья смогли вернуться домой. »День Победы определил всю мою жизнь«, – говорит он сегодня.



Mit der Umbenennung eines Kreisverkehrs dankt der israelische Ort Maslul dem Verein »Frankfurter Helfen« für seine Spenden.

★ В знак благодарности за пожертвования мошав Маслул переименовал один из круговых перекрёстков в честь общества «Франкфуртцы оказывают помощь».

Jeder Cent zählt

SPENDEN *Vereine, Organisationen und Privatpersonen sammeln Geld für Israel – nach dem 7. Oktober wird es mehr denn je gebraucht*

CHRIS MEYER

Ich möchte Empathie zeigen und Israel unterstützen, und ich bin froh, dass ich mit Spenden die Möglichkeit dazu habe«, sagt Annette Lommel aus Frankfurt. Sie fühle sich als Nichtjüdin dem Land verbunden, das nun Hilfe brauche. Regelmäßig überweist sie Beträge an Keren Hayesod und Magen David Adom – und an »Frankfurter Helfen«. Die Initiatoren Yuval Rozenberg und Lenny Lemler wurden unmittelbar nach dem 7. Oktober 2023 aktiv und gründeten in Rekordzeit den Frankfurter Verein. Innerhalb weniger Tage kamen im Herbst mehr als 200.000 Euro an Sach- und Geldspenden zusammen. »Jetzt wird es deutlich weniger, aber es ist wichtig, weiter dranzubleiben«, so Lemler.

Mehr als 400 Leute gehören mittlerweile der WhatsApp-Gruppe an. Einige spenden regelmäßig, andere immer mal wieder. Doch was passiert mit dem Geld? Vor Ort werden Videos gedreht, um zu zeigen, wo die Hilfsgüter ankommen. »Schüler der jüdischen Schule haben Bilder gemalt und Briefe geschrieben, die wir nach Israel versendet haben. Auf einem Video bedanken sich die Menschen dafür und halten die Bilder in die Kamera«, berichtet Rozenberg. »Sie sagen: Was ihr tut, gibt uns Hoffnung. Und das motiviert uns, weiterzumachen.«

INFRASTRUKTUR Rozenberg und Lemler zählen auf, was sie in den vergangenen Monaten auf die Beine gestellt haben: Der Verein finanzierte einen Festabend für 250 Soldaten, stellte Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung, und Angehörige der Vereinsgründer besuchten verletzte Soldaten und Opfer der Terroranschläge vom 7. Oktober im Krankenhaus. Der Schwerpunkt liegt auf der Ort-

schaft Maslul, die nur wenige Kilometer östlich des Gazastreifens liegt. Dort engagieren sich die Frankfurter finanziell, damit Dusch- und Waschräume sowie eine mobile Küche, ein Feldlager und Räume für die Kinderbetreuung eingerichtet werden können. »Viele Soldaten und Helfer wurden mobilisiert, da musste schnell eine Infrastruktur her.« Inzwischen ist in Maslul ein Kreisverkehr nach dem Verein benannt worden.

Rafi Heumann von Keren Hayesod (KH) wird nicht müde, immer wieder auf die Schicksale der Menschen in Israel aufmerksam zu machen. KH sammelt seit Jahrzehnten Geld für verschiedene Projekte im Land, nun auch für die Überlebenden des Massakers.

»Es gibt in Israel immer noch Menschen, die nicht zu Hause leben können und übers Land verteilt sind«, sagt der KH-Gesandte. Auch die Angehörigen der Geiseln benötigen finanzielle Unterstützung, da etliche derzeit nicht arbeiten und Geld verdienen können. Und Keren Hayesod will den Neuaufbau der Kibbuzim fördern. »Die Solidarität ist groß.« Im Vergleich zum Vorjahr sei das Spendenaufkommen um 176 Prozent gestiegen.

Die Jüdische Gemeinde Düsseldorf will ebenfalls helfen. »Wir planen eigene Projekte. So unterstützen wir im Norden eine Einheit der israelischen Armee«, sagt Zeev Reichard, PR-Referent der Gemeinde. »Darüber hinaus helfen wir einer ehrenamtlichen Organisation, die sich um geflüchtete Israelis innerhalb des Landes kümmert sowie Soldaten unterstützt.«

Ein paar Kilometer weiter in Bergisch Gladbach plant der Konzertpianist und Dirigent Roman Salyutov die nächsten Benefizkonzerte, um weitere Spenden für den Aufbau des Kibbuz Nir Oz zu sammeln. Er knüpfte Kontakt zu dem Kibbuz und

gründete zusammen mit Petra Hemming und anderen Mitspielern den Verein »Solidaritätspartnerschaft Bergisch Gladbach – Nir Oz«.

LANDWIRTSCHAFT »Wichtig war uns, ein umfassendes Hilfsprogramm zum Wiederaufbau der Infrastruktur und Landwirtschaft auf die Beine zu stellen und Patenschaften für verwaiste Kinder zu vermitteln«, sagt Salyutov. Nir Oz gehörte am 7. Oktober zu den Hauptangriffszielen der Hamas und wurde völlig zerstört. Die überlebenden Bewohner haben eine vorläufige Unterkunft in der Stadt Kiryat Gat gefunden. Für diese Zeit soll dort in Form eines Campus eine Übergangslösung entstehen. Vorgesehen seien ein Kindergarten, eine Jugendbegegnungsstätte, ein Speisesaal sowie ein Gemüsegarten, in dem die Geflüchteten genauso arbeiten können, wie sie es im Kibbuz gewohnt waren.

Elisaveta Blumina ist Konzertpianistin und Dirigentin. Nach dem 7. Oktober hat sie viele Menschen angeschrieben und um Unterstützung gebeten. Sogar »eher israelkritische Leute« hätten Geld überwiesen, sagt sie. Mehrere Sonntage hintereinander konzertierte sie, wodurch zahlreiche Spenden eingingen. Bei ihren Auftritten spricht sie auch über die Opfer, es wird eine Schweigeminute gehalten, und es erklingt die Hatikwa. Auf ihrer privaten Facebook-Seite postet Blumina, wenn sie selbst spendet. »Damit löse ich bisweilen eine Kettenreaktion aus. Andere fühlen sich dadurch motiviert, es mir gleichzutun. Jeder Cent zählt.«

Neben Vereinen und Privatpersonen unterstützen auch größere Organisationen die Menschen in Israel. So sammelt die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) gemeinsam mit der humanitären Organisation IsraAid Germany Spenden für ein Hilfsprojekt für Betroffene in Israel.

Wichtig ist jeder Cent

POJERTVORUNGEN *Organisationen und private Personen sammeln Geld für Israel – nach dem 7. Oktober wird es mehr denn je gebraucht*

KRIS MAIER

Ich möchte Empathie zeigen und unterstützen, und ich bin froh, dass ich mit Spenden die Möglichkeit dazu habe«, sagt Annette Lommel aus Frankfurt. Sie fühle sich als Nichtjüdin dem Land verbunden, das nun Hilfe brauche. Regelmäßig überweist sie Beträge an Keren Hayesod und Magen David Adom – und an »Frankfurter Helfen«. Die Initiatoren Yuval Rozenberg und Lenny Lemler wurden unmittelbar nach dem 7. Oktober 2023 aktiv und gründeten in Rekordzeit den Frankfurter Verein. Innerhalb weniger Tage kamen im Herbst mehr als 200.000 Euro an Sach- und Geldspenden zusammen. »Jetzt wird es deutlich weniger, aber es ist wichtig, weiter dranzubleiben«, so Lemler.

Mehr als 400 Leute gehören mittlerweile der WhatsApp-Gruppe an. Einige spenden regelmäßig, andere immer mal wieder. Doch was passiert mit dem Geld? Vor Ort werden Videos gedreht, um zu zeigen, wo die Hilfsgüter ankommen. »Schüler der jüdischen Schule haben Bilder gemalt und Briefe geschrieben, die wir nach Israel versendet haben. Auf einem Video bedanken sich die Menschen dafür und halten die Bilder in die Kamera«, berichtet Rozenberg. »Sie sagen: Was ihr tut, gibt uns Hoffnung. Und das motiviert uns, weiterzumachen.«

INFRASTRUKTUR Rozenberg und Lemler zählen auf, was sie in den vergangenen Monaten auf die Beine gestellt haben: Der Verein finanzierte einen Festabend für 250 Soldaten, stellte Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung, und Angehörige der Vereinsgründer besuchten verletzte Soldaten und Opfer der Terroranschläge vom 7. Oktober im Krankenhaus. Der Schwerpunkt liegt auf der Ort-

obustroytse sanuzlov, mobilnoy kuhni, polevo go lagerya i pomesheniy po ukhodu za det'mi. »Poskol'ku bylo mobilizovano bol'shoye kolichestvo soldat i pomoshnikov, prishlo srochno sozdat' neobkhodimuyu infrastrukturu«, – rasskazyvayut Rozenberg i Lemler. Segodnya odin iz krugovykh perekrestkov v Maslule nosit imya sozdannogo imi obshchestva.

Представитель фонда «Керен ха-Йесод» Рафи Хойман неустанно напоминает о судьбах людей в Израиле. Вот уже много десятилетий его фонд собирает деньги на различные проекты в еврейском государстве. Сейчас он помогает людям, пережившим резню 7 октября.

«В Израиле всё ещё есть люди, которые не могут вернуться в свои дома и разбросаны по всей стране», – говорит Хойман. Помощь нужна и родственникам заложников, так как некоторые из них сейчас не могут работать и зарабатывать. «Керен ха-Йесод» также планирует выделить средства на восстановление кибуцев. «Мы видим большую солидарность», – подчёркивает Хойман. По его словам, по сравнению с прошлым годом объём пожертвований увеличился на 176 процентов.

К числу тех, кто старается оказывать помощь, принадлежит и Еврейская община Дюссельдорфа. «Мы планируем собственные проекты. Так, мы помогаем одному из подразделений израильской армии на севере страны», – рассказывает Зеев Райхард, отвечающий в общине за связи с общественностью. – Мы также поддерживаем одну волонтерскую организацию, которая заботится о внутренних беженцах и помогает солдатам».

В расположенном в нескольких километрах от Дюссельдорфа Бергиш-Гладбахе пианист и дирижёр Роман Салютлов планирует очеред-

ные благотворительные концерты, чтобы собрать дополнительные пожертвования на восстановление кибуца Нир-Оз. Салютлов налаживает контакт с этим кибуцем и вместе с Петрой Хемминг и другими единомышленниками учредил общество «Солидарное партнёрство Бергиш-Гладбах – Нир-Оз».

СЕЛЬСКОЕ ХОЗЯЙСТВО «Нам было важно организовать обширную программу помощи по восстановлению инфраструктуры и сельского хозяйства и найти опекунов для детей-сирот», – говорит Салютлов. 7 октября Нир-Оз подвергся нападению со стороны ХАМАС и был полностью разрушен.

Елизавета Блюмина – пианистка и дирижёр. После теракта 7 октября она написала многим людям и попросила их о помощи. Блюмина рассказывает, что деньги перечислила даже те, кто «довольно критически относится к Израилю». Несколько воскресений подряд она давала концерты, что позволило ей собрать многочисленные пожертвования. Во время своих выступлений она рассказывает о жертвах теракта, проводит минуту молчания и исполняет «Ха-Тикву». Когда она сама делает пожертвования, то сообщает об этом на своей странице в «Фейсбуке». «Иногда это побуждает других последовать моему примеру. Важен каждый цент», – говорит она.

Помимо небольших обществ и частных лиц, помощь людям в Израиле оказывают и крупные организации. Так, Центральная благотворительная организация евреев в Германии (ЦБОЕГ) совместно с гуманитарной организацией ИсраИД-Германия собирает пожертвования на проект помощи пострадавшим от теракта в Израиле.



Der Kibbuz Nir Oz gehörte am 7. Oktober 2023 zu den Hauptangriffszielen der Hamas und wurde völlig zerstört.

★ 7 октября 2023 г. кибуц Нир-Оз подвергся нападению со стороны ХАМАС и был полностью разрушен.

Ein Kapitel geht zu Ende

BERLIN Vor 33 Jahren wurde die Literaturhandlung gegründet, um jüdisches Leben abzubilden – nun musste sie schließen

CHRISTINE SCHMITT

Sie war immer da. Fast jedes Mal, wenn man an den großzügigen Schaufenstern vorbeikam, fiel der Blick auf die ausgestellten Bücher. Doch am 1. Mai schloss die Literaturhandlung in der Joachimsthaler Straße in Berlin ihre Türen. 33 Jahre lang lud sie zum Schmökern in jüdischer Literatur ein.

»Wir haben in den vergangenen Jahren einfach nicht mehr die Frequenz an Besuchern gehabt. Die Zahlen sind stark zurückgegangen«, sagt die ehemalige Geschäftsführerin Ariella Chmiel über die Schließung des Geschäfts. »Es ist leider so, dass das Stammpublikum eher aus älteren Leuten besteht, die immer weniger kommen. Und andere bestellen dann eben doch lieber bei Amazon«, so Chmiel.

»Es war uns eine besondere Freude, Sie als treue Kunden zu haben und gemeinsam mit Ihnen die Leidenschaft für Literatur zum Judentum zu teilen. Der Abschied fällt uns nicht leicht«, stand auf dem Plakat, das Wochen vor der Schließung an der Eingangstür hing.

ANGEBOT »Ich bedauere die Schließung sehr«, meint auch Judith Tarazi, die auf ihrem Arbeitsweg zum Kunstatelier »Omanut« jeden Tag an dem Geschäft in der Joachimsthaler Straße vorbeikam. Die Literaturhandlung habe ein einmaliges, fantastisches Angebot gehabt. »So eine Buchhandlung gehört nach Berlin.« Sie sei eine feste Institution gewesen. »Obwohl sich die Atmosphäre in der Buchhandlung nicht gerade zum Besten verändert hat.« Auch die Öffnungszeiten seien nicht optimal gewesen.

Bereits die Corona-Pandemie hat dem Buchhandel deutlich zugesetzt.

Bis vor etwa 15 Jahren befand sich in dem Haus, in dem die Literaturhandlung untergebracht war, auch die Gemeindeverwaltung. Ein Stuhl im Geschäft lud ein, sich hinzusetzen und in einem Buch zu blättern. Zu den Feiertagen im Frühjahr waren Pessachteller in den Regalen ausgestellt, Kiduschbecher und die Haggada. Im Schaufenster wurde zuletzt eine Reihe mit dem Titel »Jüdische Miniaturen« präsentiert, darunter Biografien, Familiengeschichten, israelische Kochbücher und Bestseller wie *Eine Familie in Kiew* von Dmitrij Kapitelman oder *Unter Freunden stirbt man nicht* von Noa Yedlin.

Man fand in der Literaturhandlung beides: umfangreiches Material zur Geschichte des jüdischen Lebens und Wirkens, aber auch aktuelle Produktionen, Klassiker ebenso wie junge Autoren. Kurz: Lesefutter für alle Lebenslagen. Mehr als 40 Sachgebiete – von jüdischer Geschichte und Tradition, Zeitgeschichte und Biografien, Belletristik, Kinder- und Jugendbüchern bis hin zu CDs und DVDs – zeigten das gesamte Spektrum des Judentums. Ein Sortiment an Schmuck und alle für das jüdische Leben üblichen Ritualien ergänzten das Angebot.

UMBRUCH Seit 2005 können Interessierte aus der ganzen Welt auch über den Onlineshop die mehr als 15.000 Artikel der Literaturhandlung beziehen. »Der Einzelhandel ist nun mal im Umbruch, da passiert einiges, und dementsprechend muss man sich ein bisschen der Zeit anpassen«, sagt Ariella Chmiel. Hinzu komme, dass sich die Joachimsthaler Straße in den letzten Jahren sehr verändert habe. »Die Lage ist bei Weitem nicht mehr so gut wie früher.« Viele Geschäfte mussten schließen, Baustellen hätten alles andere als einladend gewirkt und dazu geführt, dass wenig Laufpublikum vorbeikam.

Aber Chmiel betont auch: »Ich würde das gar nicht so negativ sehen, sondern eher als eine Veränderung, die manchmal vorgenommen werden muss, um sich dann auf andere Dinge zu fokussieren und zu konzentrieren, um daraus wieder etwas Neues zu schaffen.« In ihrem Fall sei das der Onlinehandel.

Gegründet wurde die Literaturhandlung in Berlin 1991 von Rachel Salamander. Die Hauptfiliale befindet sich in München. Insgesamt gehörten bisher acht Geschäfte dazu. Vor etwa fünf Jahren hat Ariella Chmiel sie alle übernommen – voller Elan und Optimismus. Aber ein Jahr später kam Corona, was dem Buchhandel deutlich zugesetzt hat.

Ariella Chmiel, die Politologin ist und sich in verschiedenen Vereinen engagiert, darunter auch in der Arbeitsgruppe »Gedenken an den 9. November 1938« und dem Verein »Mitzwe Makers«, arbeitete zwei Jahre lang in Salamanders Team, bevor sie die Geschäftsführung der Buchhandlungen übernahm.

Die anderen Geschäfte seien in Museen integriert, wo die Besucherfrequenz automatisch höher sei. Nun sollen die Filialen in München, Frankfurt und Dachau sowie der Onlinehandel stärker fokussiert werden.

»Es ist ja auch nicht gesagt, dass es nie wieder eine Literaturhandlung in Berlin geben wird, aber dann wird sie anders aussehen. Auch wenn wir da natürlich eine Riesengrube hinterlassen und es schmerzhaft ist, werden wir unsere Berliner Kunden, bis es so weit ist, weiterhin über unseren Onlineshop mit guter Literatur versorgen«, sagt Ariella Chmiel.



Voller Elan übernahm Ariella Chmiel die Literaturhandlung.
★ Perennierende Literaturhandlung,
München



Nun konzentriert sie sich auf den Onlinehandel.
Ariella Chmiel war voll Energie und Optimismus.

Zaвершенная глава

BERLIN 33-летняя история Литературного магазина, отобразившего еврейскую жизнь, подошла к концу

КРИСТИНА ШМИТТ

Он был здесь всегда. Проходя мимо больших витрин, трудно было не задержать взгляд на выставленных книгах. На протяжении 33 лет этот книжный магазин на берлинской улице Йоахимсталер-штрассе приглашал полистать и почитать еврейскую литературу. 1 мая этого года его пришлось закрыть.

«В последние годы посетителей становилось всё меньше и меньше», – рассказывает директор Литературного магазина Ариэлла Хмель. – К сожалению, наши постоянные покупатели – это в основном пожилые люди, которые заглядывают к нам всё реже. А другие группы покупателей предпочитают заказывать книги на «Амазоне», – объясняет она.

«Нам было очень приятно обслуживать вас, наших верных покупателей, с которыми мы разделяли нашу страсть к литературе на еврейские темы. Прощаться с вами нелегко», – гласил плакат, висевший на входной двери магазина в течение нескольких недель до его закрытия.

АССОРТИМЕНТ Юдит Тарази ежедневно проходила мимо Литературного магазина по дороге на работу в свою художественную студию «Оманут». «Мне очень жаль, что этот магазин закрылся, – признаётся она. – В Берлине такой магазин необходим, он был известным, уникальным заведением». Тарази всегда ценила необычный и впечатляющий ассортимент книг. «Надо сказать, что атмосфера здесь изменилась не к лучшему», – добавляет художница, указывая и на то, что рабочие часы были неоптимальными.

Пандемия коронавируса больно ударила по книготорговле.

15 лет назад в этом здании располагалась также администрация Еврейской общины. В магазине всегда стоял стул, приглашавший посетителей сесть и полистать книгу. В преддверии весенних праздников на полках были выставлены блюда для седера, бокалы для кидуша и пасхальная Агада. Напоследок в витрине была представлена серия книг «Еврейские миниатюры», включающая биографии, семейные истории, израильские кулинарные книги и такие такие бестселлеры, как «Киевская семья» Дмитрия Капительмана и «Среди друзей не умирают» Ноа Едина. В этом книжном магазине можно было найти как обширные

материалы о еврейской жизни и еврейском творчестве, так и другие издания, начиная с классиков литературы и кончая молодыми авторами. Одним словом, книги на все случаи жизни. Более 40 разделов – от еврейской истории и традиции, современной истории, биографий, художественной литературы, книг для детей и подростков до компакт-дисков и DVD – отражали полный спектр еврейских тем. Ассортимент дополняли ювелирные изделия и необходимые для еврейской жизни ритуальные предметы.

ТРАНСФОРМАЦИЯ С 2005 года покупатели со всего мира могут приобрести любой из 15 000 предлагаемых товаров через интернет-магазин. «Сфера розничной торговли трансформируется, всё очень быстро меняется, и нам нужно адаптироваться к требованиям нового времени», – считает Ариэлла Хмель. Она объясняет, что и сама Йоахимсталер-штрассе за последние годы сильно изменилась, многие магазины были вынуждены закрыться, да и вездесущие строительные площадки не добавили улице привлекательности. «Это место стало гораздо менее выгодным. Тем не менее я не считаю данную ситуацию трагедией. Скорее, это неизбежные изменения, которые позволяют сфокусировать внимание и создать что-то новое», – подчёркивает Хмель. В её случае, считает она, это онлайн-торговля.

Берлинский филиал Литературного магазина открыла в 1991 году Рахель Заламандер, хозяйка книжного магазина в Мюнхене. Сегодня сеть состоит из восьми магазинов, которые около пяти лет назад переняла Ариэлла Хмель. Тогда она была полна энергии и оптимизма, но через год началась пандемия коронавируса, больно ударившая по книготорговле.

Ариэлла Хмель – политолог, член нескольких ассоциаций, в том числе рабочей группы «Помнить о 9 ноября 1938 года» и общества «Мицве Мейкерс». Прежде чем взять на себя управление магазином, она два года проработала в команде Рахели Заламандер. Хмель объясняет, что в других филиалах число посетителей автоматически выше, так как они привязаны к музеям. Теперь основное внимание будет сосредоточено на филиалах в Мюнхене, Франкфурте и Дахау, а также онлайн-магазине.

«Я не исключаю, что в Берлине когда-нибудь снова появится филиал Литературного магазина, – говорит Ариэлла Хмель. – Но в этом случае он будет другим. И хотя нам тяжело расставаться с нашими берлинскими клиентами, которым будет очень нас не хватать, мы всё же постараемся обеспечивать их качественной литературой с помощью нашего интернет-магазина», – обещает Ариэлла Хмель.

Am richtigen Ort

ANNA ANTONOVA ist Studentin und entwirft einen Notfallkoffer gegen Antisemitismus

Wenn ich sehe, wie intuitiv und unvoreingenommen mein vierjähriger Sohn im Kindergarten Freundschaften schließt, stimmt mich das hoffnungsvoll. Einer seiner liebsten Freunde ist ein Junge aus einer iranischen Familie, ein anderer seiner Lieblingsfreunde kommt aus der Schweiz. Diese Offenheit von Kindern haut mich jedes Mal um. Ich würde mir wünschen, dass wir uns viel mehr von dieser Eigenschaft, die besonders kleine Kinder haben, abschauen.

Deshalb beschäftige ich mich momentan auch sehr intensiv damit, wie es uns gelingen kann, eine von Hass und Abgrenzung geprägte Weltanschauung, die auch als Nährboden für Antisemitismus und Rassismus dient, wieder in andere Bahnen zu lenken. Als Lehramtsstudentin in den Fächern Geschichte und Deutsch bereite ich zurzeit meine Masterarbeit vor. Zu diesem Zweck möchte ich etwas erarbeiten, was sich im Rahmen einer Lehrtätigkeit einsetzen lässt, was aber auch einen Mehrwert für unsere Gesellschaft hat.

IDEE Ursprünglich wollte ich meine Idee noch nicht verraten, aber: Geplant ist eine Art »Notfallkoffer«, der im Umgang mit rechter Hetze helfen soll. Das reicht von ganz praktischen »Tools« wie beispielsweise Booklets mit einer Zeitleiste bis zu Arbeitsblättern mit Denkanstößen und Impulsen zum Austausch und so weiter. Dieser Notfallkoffer wird auch Adressen und Kontaktdaten von Einrichtungen und Ansprechpartnern enthalten, an die sich Betroffene bei antisemitischen Übergriffen wenden können. Der Koffer richtet sich etwa an Lehrer, Sozialarbeiter oder Polizisten.

Nach meinem Abitur in Potsdam begann ich in Frankfurt am Main mit dem Studium der Geschichte. Doch ich sah mich weder in einer großen Metropole noch als Historikerin. Ich denke, ich bin in Potsdam genau am richtigen Ort. Hier habe ich alles in Reichweite, und als Lehrerin kann ich dort ansetzen, wo noch Hoffnung besteht: bei jungen Menschen.

Als Lehrerin kann ich dort ansetzen, wo noch Hoffnung besteht: bei jungen Menschen.

Ich entstamme einer jüdischen Familie. Im Alter von drei Jahren kam ich mit meinen Eltern und meiner Großmutter aus Russland. Somit bin ich eine von rund 250.000 Kontingentflüchtlingen, die das Glück hatten, hierherkommen zu dürfen. An unsere Zeit in Moskau kann ich mich nicht mehr erinnern. Meine frühesten Erinnerungen beginnen mit dem Auffanglager in Ahrensfelde, wo ich mit meiner Familie anderthalb Jahre lang gelebt habe. Vor allem ist mir der große Zusam-

menhalt unter den Menschen im Gedächtnis geblieben, obwohl die Zustände dort beengt waren. Damals sind viele Freundschaften entstanden, etliche davon halten bis heute.

ANKUNFT Nicht lange nach unserer Ankunft in Potsdam 2001 wurden meine Mutter, meine Großmutter und ich Teil der jüdischen Community. In Moskau waren wir uns zwar unserer Herkunft bewusst, doch man lebte das Jüdischsein nicht aus. Meine Großmutter hatte noch viel mehr Kenntnisse von der Religion und Kultur. Sie ist in einer sehr jüdischen Familie in Weißrussland aufgewachsen, als Kind sprach sie auch ein bisschen Jiddisch.

Für mich begann in Deutschland eine schöne Zeit. Ich habe einen ganz normalen staatlichen Kindergarten und danach die Schule besucht, fand viele Freunde. In meiner Freizeit habe ich mich sehr in der jüdischen Gemeinde engagiert, insbesondere in der Jugendarbeit. Im Sommer ging es in die Ferienfreizeit, das war gewissermaßen mein Einstieg in die Materie. Wir waren in ganz Europa unterwegs.

Die jüdische Community war für mich in erster Linie interessant, weil ich mich sehr im Jugendzentrum »Lifroach« (»Aufblühen«) für die Belange von jüdischen Jugendlichen engagieren konnte. Soviel ich weiß, ist es das einzige Jugendzentrum dieser Art in ganz Brandenburg. Auch heute noch bin ich für die bis zu 40 jüdischen Kinder und Jugendlichen da, die an den Hohen Feiertagen ins Jugendzentrum in der Werner-Seelenbinder-Straße kommen. Wir bieten ein buntes Programm, bestehend aus Kunst und Spielen, gemeinsamen Ausflügen und Feiern.

ISRAEL 2012 reiste ich zum ersten Mal nach Israel, und zwar im Rahmen einer gesponserten Bildungsreise von »Taglit«, einem Projekt für junge jüdische Menschen zwischen 18 und 26 Jahren. Später bin ich noch einmal nach Israel gereist, ich habe dort auch Verwandte. Ich habe mich auf Antrieb sehr wohlgefühlt. Was in Israel seit dem 7. Oktober 2023 passiert, berührt mich sehr und treibt mich um. Die jüngsten Übergriffe gegenüber Juden an den Universitäten weltweit haben mich ebenfalls zutiefst schockiert.

Mein Sohn wächst nicht nur mit zwei Sprachen auf, mit Deutsch und Russisch, wir feiern auch alle Feste hintereinander: erst Chanukka und Weihnachten, dann das russische Neujahrsfest. In unserer Gemeinde trifft er auf andere jüdische Kinder und nimmt an vielen Angeboten teil, daneben gibt es die Kontakte zu den anderen Kindern aus Kita und Nachbarschaft. Wir gehen genauso offen auf andere Menschen zu, wie wir es umgekehrt erwarten.

Die Eröffnung der neuen Synagoge in Potsdam voraussichtlich im Sommer dieses Jahres und somit auch den Umzug unseres Jugendzentrums kann ich kaum erwarten. Besonders in Zeiten wie diesen kann es kein stärkeres Symbol für jüdisches Leben in einer Stadt geben.

■ Aufgezeichnet von Alicia Rust



»Für mich begann in Deutschland eine schöne Zeit, ich fand viele Freunde«: Anna Antonova (31) aus Potsdam

»viele Freunde«: Anna Antonova (31) aus Potsdam
 Anna Antonova: »In Deutschland für mich begann eine tolle Zeit, ich fand viele Freunde.«

Foto: privat

На своём месте

АННА АНТОНОВА – студентка, создающая «аварийный набор» для борьбы с антисемитизмом

Когда я вижу, с какой лёгкостью и непосредственностью мой четырёхлетний сын заводит в детском саду новых друзей, это вселяет в меня надежду. Один из его лучших друзей – мальчик из иранской семьи, другой – родом из Швейцарии. Эта детская открытость просто восхищает меня. Как бы мне хотелось, чтобы мы все поучились этому у маленьких детей!

Это побудило меня интенсивно заняться вопросом, как мы можем положительно повлиять на мировоззрение людей, полное ненависти и неприятия, из которого произрастают антисемитизм и расизм. Я учусь на учителя истории и немецкого языка и в настоящее время пишу магистерскую диссертацию. Для этого я разрабатываю нечто, что пригодится в моей педагогической деятельности, но будет полезно и для нашего общества в целом.

ИДЕЯ Вообще-то я не собиралась раскрывать свою идею, но вот что я могу сказать. Речь идёт о своего рода «аварийном наборе», который помогает в борьбе против травли и агрессии со стороны правых. Он содержит практические «инструменты», такие как буклеты с временной шкалой, рабочие листы, предлагающие пищу для размышления и обсуждения, и так далее. Этот комплект содержит также адреса и контактные данные разных учреждений и лиц, с которыми могут связаться те, кто пострадал от проявлений антисемитизма. «Аварийный набор» предназначен, например, для учителей, социальных работников и сотрудников полиции.

Закончив школу в Потсдаме, я стала изучать историю во Франкфурте-на-Майне. Но я не вижу себя ни жительницей мегаполиса, ни историком. По-моему, Потсдам – самое подходящее место для меня. Здесь всё необходимое под рукой, а в преподавательской работе я могу сосредоточиться на той сфере, где ещё есть надежда: на работе с молодёжью.

Я выросла в еврейской семье и приехала из России с родителями и бабушкой, когда мне было три года. Тем самым я являюсь одним из 250 000 контингентных беженцев, которым посчастливилось получить разрешение на пребывание в Германии. Первые годы жизни, проведённые в Москве, я не помню. Самые ранние мои воспоминания связаны с приёмным лагерем в Арнсфельде, где мы прожили полтора года. Больше всего мне запомнилась та солидарность, которая царила там, несмотря на стеснённые условия. В то время у нас завязалось множество дружеских отношений, многие из которых сохраняются по сей день.

ПЕРЕЕЗД Вскоре после нашего переезда в Потсдам в 2001 году мама, бабушка и я стали членами еврейской общины. В Москве мы хоть и осознавали своё происхождение, но не соблюдали еврейские традиции. Моя бабушка гораздо больше знала о традиции и культуре. Она выросла в очень еврейской семье в Бело-

руссии и в детстве даже немного говорила на идише.

В Германии для меня началось замечательное время. Я ходила в обычный городской детский сад и школу, у меня было много друзей. В свободное время я активно участвовала в мероприятиях еврейской общины, особенно в работе с молодёжью. Летом мы отправлялись в летний лагерь, путешествовали по всей Европе. Можно сказать, что это было моим посвящением в тему.

Мы относимся к людям с той же открытостью, которой мы ожидаем от них.

Еврейское сообщество привлекало меня в первую очередь тем, что я могла принимать активное участие в работе молодёжного центра «Лифроах» («Расцвет»), защищать интересы еврейской молодёжи. Насколько мне известно, это единственный молодёжный центр такого рода в Бранденбурге. По сей день я помогаю проводить мероприятия для примерно 40 детей и подростков, посещающих молодёжный центр на Вернер-Зеленбиндер-штрассе на Высокие праздники. Мы предлагаем им разнообразную программу: занятия по искусству, игры, совместные экскурсии и вечеринки.

ИЗРАИЛЬ В 2012 году я впервые побывала в Израиле. Это была образовательная поездка для молодых евреев в возрасте от 18 до 26 лет, спонсируемая организацией «Таглит». Потом я ещё раз ездила в Израиль: там у меня живут родственники. Мне там сразу очень понравилось. События 7 октября в Израиле и их последствия меня глубоко волнуют, я постоянно об этом думаю. Меня также сильно потрясли недавние проявления антисемитизма в университетах по всему миру.

Мой сын не только растёт с двумя языками, немецким и русским, но мы ещё и отмечаем все праздники подряд: Ханукку, Рождество, русский Новый год. В общине он знакомится с другими еврейскими детьми и участвует в мероприятиях, но он также общается и с друзьями из детского сада и детьми, живущими по соседству. Мы относимся к людям с той же открытостью, которой мы ожидаем от них.

С большим нетерпением я жду открытия новой синагоги в Потсдаме, которое, скорее всего, состоится этим летом. Туда переедет и наш молодёжный центр. В такие времена, как сейчас, это мощный символ еврейской жизни в городе.

■ Записала Алисия Руст



Tirza Hodes unterstützte mit ihren Tanzangeboten auch die Integration jüdischer Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion.

Своими танцевальными семинарами Тирца Ходес способствовала интеграции еврейских иммигрантов из бывшего СССР.



Ihre Liebe zum Tanz hat sie auch an Madrichim weitergegeben; Kindern und Jugendlichen hat sie die Leidenschaft für das Tanzen nähergebracht.

Она смогла передать свою любовь к танцам многочисленным мадрихам, детям и подросткам.



Toda für den Tanz

NACHRUF Die legendäre Tirza Hodes ist im Alter von 101 Jahren gestorben

KATRIN RICHTER

Ohne sie hätte es in den jüdischen Gemeinden in Deutschland wohl keine israelischen Volkstanzgruppen gegeben, ohne sie wäre kein Tanzfestival so beliebt gewesen – Tirza Hodes war der israelische Volkstanz. Am 10. April ist sie im Alter von 101 Jahren gestorben, und die Trauer ist groß.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST), der Hodes seit vielen Jahrzehnten verbunden war, schrieb in einem Statement: »Du hast mit uns getanzt, gesungen, Witze erzählt. Du hast die Freude dahin gebracht, wo Worte nicht reichten. Lebensfreude, das war deine Medizin für alles. Sie hat dich getröstet und uns auch. Du hast unsere Tränen getrocknet, uns zum Lachen gebracht.«

1922 in Düsseldorf geboren, begann ihr Leben turbulent und sollte dazu führen, dass sie sich eigentlich nie zur Ruhe setzte. Als Kind jüdischer Eltern zwangen die Nazis sie im Alter von 16 Jahren zur Flucht, die ihr 1938 mithilfe der Jugend-Alija gelang. Dieser von zwei deutschen Jüdinnen nach der Machtergreifung 1933 in Berlin gegründeten Organisation verdankten insgesamt 21.000 Kinder und Jugendliche ihr Leben.

ISRAEL Tirza Hodes gehörte zu jener Generation, die den jüdischen Staat mit aufbaute. Musste sie doch am eigenen Leib erfahren, wie sehr die Deutschen ein judenfreies Europa beschworen hatten und wie weit sie bereit waren, dafür zu gehen. In Israel bekam sie die Chance, sich zu entfalten. Die Gewerkschaft Histadrut hatte sie für die Abteilung »Folklore« verpflichtet, und so leitete sie 35 Jahre das Referat für Volkstänze. 1979 begann ihre Zusammenarbeit mit der Zentralwohlfahrtsstelle.

Es war der Beginn einer langen Freundschaft. Der einstige ZWST-Chef Benjamin Bloch lernte Tirza Hodes in Tel Aviv kennen. Es gelang ihm, sie als Tanzlehrerin für Jugend- und Seniorenfreizeiten, für Projekte mit Menschen mit Behinderungen sowie Demenzzkranken zu gewinnen.

Während viele ihrer Generation es vorzogen, nie wieder deutschen Boden zu betreten, wählte Tirza schließlich die Flucht nach vorn. »Vor 1990 und natürlich auch danach hat sie ihren Beitrag zum Aufbau der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland geleistet und hatte großen Anteil an der Erfolgsgeschichte der Integration jüdischer Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion«, sagte Abraham Lehrer, der Präsident der ZWST, anlässlich ihres 100. Geburtstags.

Tirza Hodes hat Generationen beim Erwachsenwerden begleitet.

Wie in dem von der Zentralwohlfahrtsstelle produzierten Kurzfilm *Mit leichten Sprüngen* zu sehen ist, wussten selbst ihre engsten Nachfahren lange Zeit nicht, wie viel Zusammenhalt Tirzas Tänze dem multikulturellen Judentum schenkten. Menschen wie ihr ist es zu verdanken, dass Juden in Deutschland nicht nur begannen, vermehrt das Tanzbein zu schwingen, sondern sich kulturell auch wieder auf ihre Wurzeln zu besinnen. Die ZWST-Seminare sprachen besonders Einwande-

rer an und boten ihnen lockere Schnupperstunden in israelischer Kultur. Wettbewerb stand deshalb bei Tirza nie im Vordergrund. »Sie war beliebt bei Jung und Alt. Es gelang ihr, jeden noch so Unwilligen davon zu überzeugen, sich dem Tanz nicht zu widersetzen«, sagt Abraham Lehrer. In ihrer Arbeit mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen lag Tirza Hodes vor allem das Euphorische und Verbindende am Herzen.

FAN-GRUPPE Ihre Tanzschritte und ihre Liebe zum Tanz hat sie auch an Madrichim weitergegeben, hat Kindern die Leidenschaft für das Tanzen nähergebracht. Sie prägte Generationen und hatte sogar eine eigene Facebook-Fan-Gruppe. Eyal, ein ehemaliger Teilnehmer eines Madrichim-Seminars, der die Gruppe damals ins Leben rief, erinnert sich gern an Tirza Hodes: »Ich hatte das Privileg, sie während der Ausbildung für Madrichim kennenzulernen. Ihre Leidenschaft, jüdische Tänze zu unterrichten, hat mich tief beeindruckt.«

Mike Delberg aus Berlin schrieb in einem Post auf Instagram: »1997 war Tirza die erste Person, die ich auf meinem ersten Machane kennengelernt habe. Meine Babuschka und mein Deduschka meinten damals zu mir: »Wenn dir etwas auf dem Herzen liegt, Tirza ist da. Sie ist unsere Freundin. Also ist sie auch deine.« Und das war sie. Mit ihren israelischen Tänzen und vor allem ihrem unendlich großen Herzen hat sie Generationen von jüdischen Kids beim Erwachsenwerden begleitet.«

Tirzas Alltag zwischen Main und Mittelmeer galt einer Versöhnung mit der Vergangenheit und hat das Leben vieler jüdischer Gemeinden nachhaltig beschwingt. Durch den Tanz wird sie immer in Erinnerung bleiben.

Тода за танцы!

НЕКРОЛОГ В возрасте 101 года ушла из жизни легендарная Тирца Ходес

КАТРИН РИХТЕР

Без неё в еврейских общинах Германии, скорее всего, не было бы кружков израильских народных танцев, без неё ни один танцевальный фестиваль не пользовался бы такой популярностью. Имя Тирцы Ходес было синонимом израильских народных танцев. 10 апреля она скончалась в возрасте 101 года. Её смерть вызвала глубокую скорбь в еврейском сообществе.

Центральная благотворительная организация евреев в Германии (ЦБОЕГ), с которой Ходес тесно сотрудничала на протяжении многих десятилетий, написала: «Ты с нами танцевала, пела, рассказывала анекдоты. Ты несла радость туда, где слов было недостаточно. Твоя жизнерадостность была лекарством от всех бед. Она утешала и тебя, и нас. Ты осушала наши слёзы, всегда могла рассмешить нас».

Тирца Ходес родилась в 1922 году в Дюссельдорфе в еврейской семье. Вследствие потрясений, пережитых ею в юные годы, она не знала, что такое покой. В 16-летнем возрасте, ей удалось покинуть Германию с помощью организации «Молодёжная алия», основанной двумя немецкими еврейками в Берлине в 1933 году после прихода к власти нацистов. Эта организация спасла в общей сложности 21 000 детей и подростков.

ИЗРАИЛЬ Тирца Ходес принадлежала к поколению, которое участвовало в создании еврейского государства. Она на собственном опыте убедилась в том, насколько сильно немцы стремились очистить Европу от евреев и как далеко они были готовы зайти ради достижения этой цели. В Израиле ей пре-

доставился шанс реализовать свой талант, когда профсоюз Гистадрут пригласил её на работу в отдел фольклора. Там она на протяжении 35 лет возглавляла секцию народных танцев. В 1979 году началось её сотрудничество с ЦБОЕГ. Это было начало многолетней дружбы. Прежний директор ЦБОЕГ Бенъямин Блох познакомился с Тирцей Ходес в Тель-Авиве. Он пригласил её поработать в качестве учительницы танцев на досуговых мероприятиях для молодёжи и пожилых людей, а также в рамках проектов для инвалидов и людей с деменцией.

Хотя многие представители её поколения никогда больше не хотели ступить на немецкую землю, Тирца решила принять это приглашение. «До 1990 года и, разумеется, после она внесла большой вклад в развитие нашего еврейского сообщества и успешную интеграцию еврейских иммигрантов из бывшего СССР», – заявил президент ЦБОЕГ Авраам Лерер по случаю 100-летнего юбилея Тирцы Ходес.

СЕМИНАРЫ Как показано в короткометражном фильме ЦБОЕГ «Лёгкими прыжками», даже ближайшие потомки Тирцы Ходес долгое время не знали, насколько её танцы способствовали укреплению сплочённости мультикультурного еврейского сообщества. Таким людям, как она, мы обязаны тем, что евреи в Германии не только начали всё больше увлекаться танцами, но и стали обращаться к своим культурным корням. Особой популярностью семинары ЦБОЕГ пользовались у иммигрантов, поскольку давали им возможность в непринуждённой обстановке приобщиться к израильской культуре. Поэтому Тирца нико-

да не делала упор на соревновательность. «Её любили и стар и млад. У неё начинали танцевать даже те, кто раньше об этом и не помышлял», – говорит Авраам Лерер. Она использовала способность танцев породить эйфорию, объединять и сплачивать людей при проведении первой после Холокоста встречи инвалидов.

ФАН-ГРУППА Свои па и любовь к танцам Тирца смогла передать многочисленным мадрихам и детям. Она оказала влияние на целые поколения евреев в Германии. У неё даже была своя фан-группа в «Фейсбуке». Её создатель Эяль, который в своё время участвовал в одном из семинаров для мадрихов, с тёплым чувством вспоминает Тирцу Ходес: «Мне повезло познакомиться с ней на курсах подготовки мадрихов. Меня глубоко впечатлила та увлечённость, с которой она преподавала еврейские танцы».

Майк Дельберг из Берлина написал в «Инстаграме»: «Когда в 1997 году я поехал на своё первое махане (еврейский лагерь отдыха), то первым человеком, с которым я там познакомился, была Тирца. Мои бабушка и дедушка сказали мне тогда: „Если тебя что-то будет беспокоить, обращай к Тирце. Она наша подруга, а значит и твоя тоже“. Так и было. Это был человек бесконечно широкой души. На её израильских танцах выросли многие поколения еврейских детей».

Деятельность Тирцы Ходес, проходившая между Майном и Средиземным морем, стала символом примирения с прошлым и внесла свежую струю в жизнь многих еврейских общин. Память о ней и её танцы останутся с нами навсегда.

Chagall geht immer

KUNST Für Werke des jüdischen Malers greifen Sammler jetzt noch tiefer in die Tasche

DOROTHEE BAER-BOGENSCHÜTZ

In Maastricht hatte gerade die Kunst- und Antiquitätenmesse TEFAF ihre Tore geöffnet. Aus Limousinen stiegen Menschen, die vielleicht mit dem Erwerb von Chagalls 6,4-Millionen-Euro-Bild »Les Boulevards« von 1953 liebäugeln – angeboten von der Galerie Alon Zakaim aus London. Dort übertrifft wenig später Chagalls Gemälde »Fleurs et fruits« bei der Abendauktion von Christie's mit 730.000 Pfund »bei Weitem« die Erwartungen. Andere Chagalls erbrachten sogar das Achtfache ihres Schätzpreises.

Solche Ergebnisse beflügeln natürlich den Markt. Die TEFAF, veranstaltet von der European Fine Art Foundation, ist generell ein Testlauf. Werke aus vielen Schaffensperioden Chagalls in suggestivem Ambiente lockten im März erneut auf die weltweit führende Messe ihrer Art.

Bei Alon Zakaim, der in Tel Aviv geboren wurde, als Junge nach England kam und einen Angehörigen im Krieg gegen die Hamas verloren hat, kontrastierten farbintensive Chagalls aus mehreren Jahrzehnten mit dem Schwarz des Messestandes. Chagalls Sechsmillionen-Werk fand in Holland noch keinen Käufer, jedoch Interessenten.

KITSCH-ECKE Moische Chazkelewitsch Schagal (so sein Geburtsname) wird gegenwärtig nicht nur in monetärer Hinsicht neu entdeckt und bewertet. Als einer der wichtigsten Vertreter der europäischen Moderne erfährt er vermehrt Aufmerksamkeit. Selbst von vielen in der Kunstbranche wurde der 1887 im heute belarussischen Witebsk geborene Maler lange eher in der Kitsch-Ecke verortet.

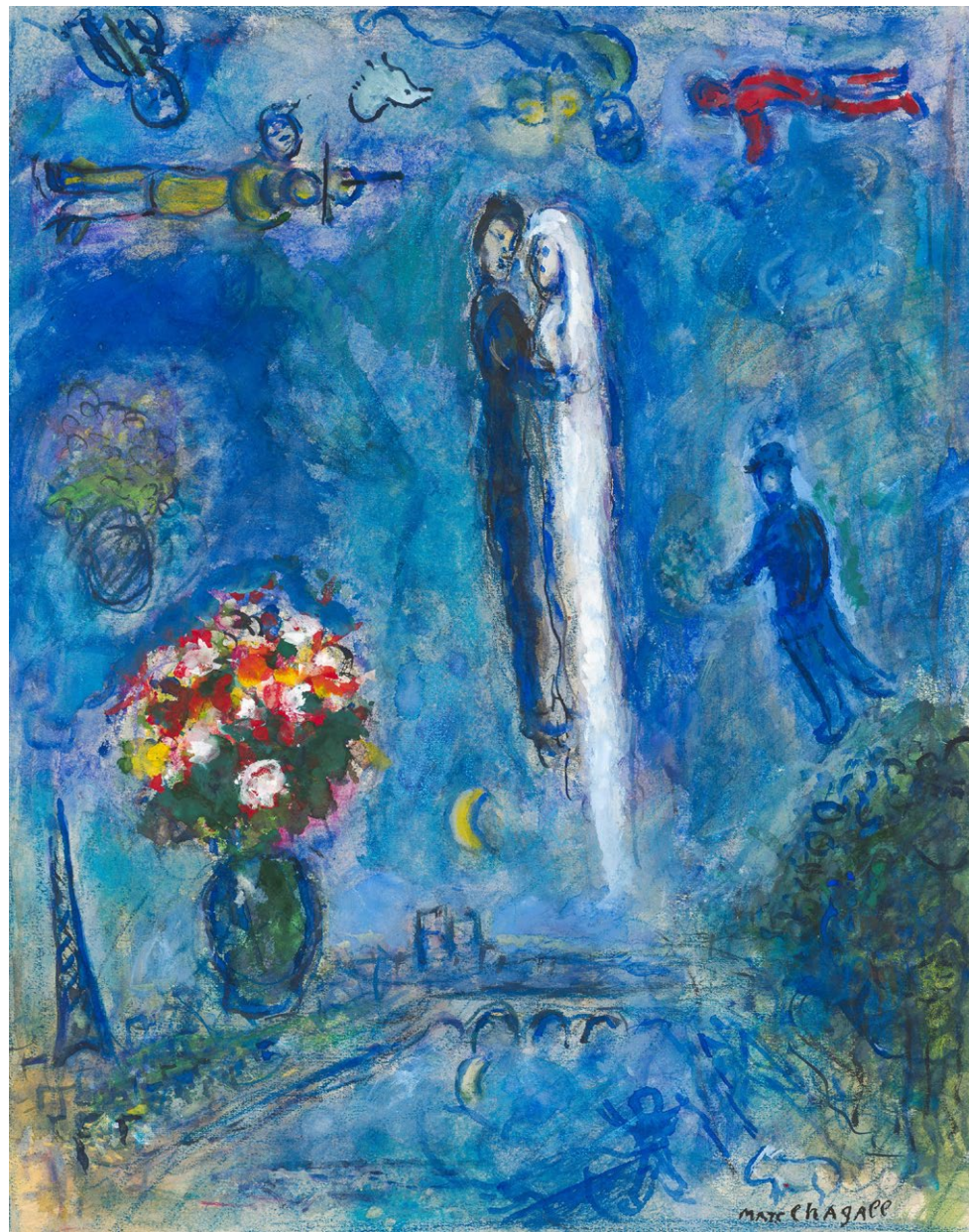
Nun aber zeichnet sich, vielleicht genährt vom aktuellen politischen und Kriegsgeschehen, das Bedürfnis ab, Chagalls Leben und Werk neu zu durchleuchten, indem man versucht, die jüdische Identität und den Niederschlag von Heimatverlust und Verfolgung in seinem Œuvre aufzuspüren.

Vielen anderen mag es weiterhin genügen, die fliegenden Liebespaare, Tierfiguren, prächtigen Blumensträuße und den Mond zu bewundern. »Chagall erreicht immer die Seele«, sagt eine belgische Sammlerin angesichts von Zakaims Offerten. Der Kunsthandel schätzt Chagall ohnehin hoch: Bereits 2017 ersteigerte ein russischer Sammler nach Angaben des Auktionshauses Sotheby's ein Gemälde von Marc Chagall für 28,5 Millionen Dollar (etwa 24 Millionen Euro).

Dies war der bisherige Rekordpreis für ein Bild des Künstlers. Doch nun entledigt sich auch der Ausstellungsbetrieb einiger Scheuklappen. Wegweisend für den neuen Blick auf »einen der eigenwilligsten Künstler der Moderne«, wie ihn die Frankfurter Kunsthalle Schirn nannte, war deren Chagall-Ausstellung *Welt in Aufruhr*.

Pandemiebedingt verschoben, endete die Schau im Februar 2023, kurz vor dem ersten Jahrestag von Putins Angriffskrieg auf die Ukraine: schlussendlich kein schlechtes Timing, denn wann wäre die Welt zuletzt derart in Aufruhr gewesen? Das Zeitgeschehen rund um die russische Aggression dürfte den Zuspruch gesteigert haben, da die Schau vor dem Kriegshintergrund kontextualisiert werden konnte.

Foto: ALBERTINA, Wien



Teil der Ausstellung in der Wiener Albertina: »Das Brautpaar am blauen Himmel von Paris« (um 1976)
 ✦ картина »Новобрачные в небе Парижа« (ок. 1976 г.) будет выставлена в венской Альбертине.

Das Exilschicksal ist ein Pfad, auf dem man Chagall – nach Aufenthalt in Berlin und Paris emigrierte er 1941 in die USA – näherkommen kann. Die von Themenfeldern wie Judentum, Heimat, Verfolgung und Flucht geprägte, jedoch nicht unangenehm vereinnahmende Schirn-Schau verzeichnete rund 244.000 Besucher: fast 50 Prozent der Gesamtbesucherzahl 2023, dem erfolgreichsten Jahr seit dem Start der Schirn 1986. Gezeigt wurden vor allem Bilder aus den 30er- und 40er-Jahren, einer Zeit, in der Chagall mit seinem Gekreuzigten sinnbildlich das Leid der Juden zum Ausdruck bringt. Marc Chagall sei einer der am häufigsten reproduzierten Künstler und einer der verkanntensten, hatte Direktor Sebastian Baden bei der Ausstellungseröffnung betont. Als einer der großen Koloristen der Moderne spricht der jüdische Künstler sein Publikum nonverbal an. Seine Bildsprache für die Schoa verlangt dagegen ein gewisses Maß an Vorwissen.

Die Wiener Albertina zeigt Chagall ab 28. September in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, die diese Schau 2025

übernimmt: im Jahr von Chagalls 40. Todestag. Das institutionelle Interesse dürfte die Preise weiter in die Höhe treiben und viele Werke die Eine-Million-Marke überspringen lassen.

Seit 2005 ermittelt die Artnet Price Database die am meisten nachgefragten Künstler. Chagall rutschte 2023 vom dritten auf den vierten Platz, belegt im Ranking der bankfähigsten Künstler den neunten, und zwar vor Cézanne, und Platz acht – vor David Hockney – auf der Liste der in Europa geborenen Top-Künstler.

»Die Preise entwickeln sich stetig nach oben«, bilanziert Anne Rinckens vom Kölner Auktionshaus VAN HAM. 47 Prozent der Chagall-Werke werden in den Vereinigten Staaten versteigert. Ein rares Selbstporträt aus dem Jahr der Oktoberrevolution hütet der New Yorker Galerist und TEFAF-Aussteller David Tunick, dessen erster Kunsterwerb nach dem College ein Chagall-Druck war. Die Geschichte, die sich um das 1917 gemalte Selbstbildnis mit Palette rankt, das mehr als 30 Millionen Dollar bringen soll, hat freilich Facetten – nicht nur ikonografischer Natur –, die es noch zu klären gilt.

С Шагалом не прогадаешь

ИСКУССТВО Произведения этого еврейского художника постоянно растут в цене

ДОРОТЕЯ БЕР-БОГЕНШЮЦ

В Мaaстрихте только что открылась ярмарка произведений искусства и антиквариата TEFAF. Из лимузинов выходят люди, которые, возможно, подумывают о приобретении картины Шагала »Этюд бульвара« 1953 года стоимостью 6,4 миллиона евро, которую выставила на продажу лондонская галерея Алон Закаима. Несколько позже на вечерних торгах аукционного дома »Кристинс« в Лондоне полотно Шагала »Цветы и фрукты« было продано за 730 000 фунтов, намного превзойдя ожидания. За другие работы этого художника заплатили даже в восемь раз больше стартовой цены.

Разумеется, такие результаты воодушевляют арт-рынок. Ярмарка TEFAF, которую организует Европейский фонд изобразительного искусства, в принципе представляет собой своего рода испытательный полигон. В марте любители искусства снова приехали на эту ведущую ярмарку такого рода в мире, чтобы в эксклюзивной обстановке полюбоваться произведениями Шагала, относящимися к разным периодам его творчества.

Алон Закаим родился в Тель-Авиве, ребёнком переехал в Лондон и потерял одного из родственников в войне с ХАМАС. Он привёз в Голландию работы Шагала разных десятилетий. Эти написанные яркими красками картины резко выделялись на чёрном фоне стенда. Полотно Шагала за шесть миллионов евро пока ещё не нашло своего покупателя, хотя интересующиеся были.

КИТЧ Сегодня публика заново открывает для себя и оценивает творчество Мойше Хацкелевича Шагала. К Шагалу проявляют возрастающее внимание как к одному из важнейших представителей современного европейского искусства. При этом многие эксперты долгое время относили работы этого художника, родившегося в 1887 году в Витебске, скорее к категории китча.

Однако в настоящее время, возможно, в связи с текущими политическими и военными событиями, возникла потребность заново проанализировать жизнь и творчество Шагала и попытаться выяснить, как еврейское самосознание, потеря родины и преследования повлияли на его работы.

В то же время многие просто восхищаются его изображениями парящих влюблённых, зверей, роскошных букетов и луны. »Шагал всегда берёт за душу«, – говорит собирательница искусства из Бельгии, глядя на картины на стенде Закаима. Работы Шагала и так высоко ценятся на арт-рынке: по данным аукционного дома »Сотбис«, в 2017 году некий российский коллекционер приобрёл на торгах картину Шагала за 28,5 миллиона долларов (около 24 миллионов евро).

На данный момент это самая крупная сумма, которую когда-либо платили за картину этого художника. Постепенно от зашоренности в отношении Шагала избавляются также музеи

и галереи. Важной вехой в новом подходе к творчеству »одного из наиболее самобытных художников современности«, как назвала его художественная галерея »Ширн« во Франкфурте-на-Майне, стала организованная ею выставка Шагала »Мир в смятении«.

Эта выставка, которую пришлось перенести из-за пандемии, завершилась в феврале 2023 года, незадолго до первой годовщины нападения путинской России на Украину. Такое совпадение оказалось весьма кстати: когда в последний раз мир был в таком смятении? Вероятно, события, связанные с российской агрессией, повысили интерес к выставке, послужив для неё контекстуальным фоном.

Судьба Шагала в эмиграции (пожив некоторое время в Берлине и Париже, он в 1941 году переехал в США) может стать одним из ключей к пониманию его творчества. Выставку в галерее »Ширн«, которая была посвящена главным образом таким темам, как еврейство, родина, преследования и бегство, но при этом не грешила неуместной претенциозностью, посетило около 244 000 человек. Это была почти половина от общего числа посетителей в 2023 году, который стал самым успешным годом за всю историю галереи, отрывшейся

в 1986 году. На выставке были представлены в основном картины 30-х и 40-х годов. К этому периоду относятся изображения распятий, которые у Шагала символизируют страдания еврейского народа. Выступая на открытии выставки, директор галереи Зебастиан Баден назвал Марка Шагала одним из наиболее часто воспроизводимых и одновременно наиболее недооценённых художников. Шагала, который был одним из величайших колористов современности, обращается к своей публике на невербальном уровне. В то же время, чтобы понять язык его образов, относящихся к теме Холокоста, нужно обладать определёнными знаниями.

28 сентября в венской Альбертине откроется выставка Шагала, организованная совместно с Художественным собранием земли Северный Рейн-Вестфалия, куда эта экспозиция переедет в 2025 году, когда исполнится 40 лет со дня смерти художника.

Интерес к Шагалу со стороны учреждений культуры, скорее всего, приведёт к росту цен на его произведения.

С 2005 года компания »Артнет«, создавшая базу данных цен на произведения искусства, составляет рейтинг наиболее востребованных художников. В 2023 году Шагала опустил с третьего места на четвёртое; он занимает девятую позицию в рейтинге самых котированных художников, опережая Поля Сезанна, и восьмую позицию в списке ведущих художников, родившихся в Европе, опережая Дэвида Хокни. »Цены постоянно растут«, – подытоживает Анна Ринкенс из кёльнского аукционного дома »VAN HAM«. 47 процентов работ Шагала продаются с аукционов в США. Нью-йоркский галерист и участник TEFAF Дэвид Туник является обладателем редкого автопортрета художника, датированного годом Октябрьской революции. Кстати, первым произведением искусства, приобретённым им после окончания колледжа, был эстамп Шагала. Разумеется, история, связанная с этим автопортретом, который должен принести своему владельцу более 30 миллионов долларов, имеет множество граней, на которые ещё предстоит пролить свет.

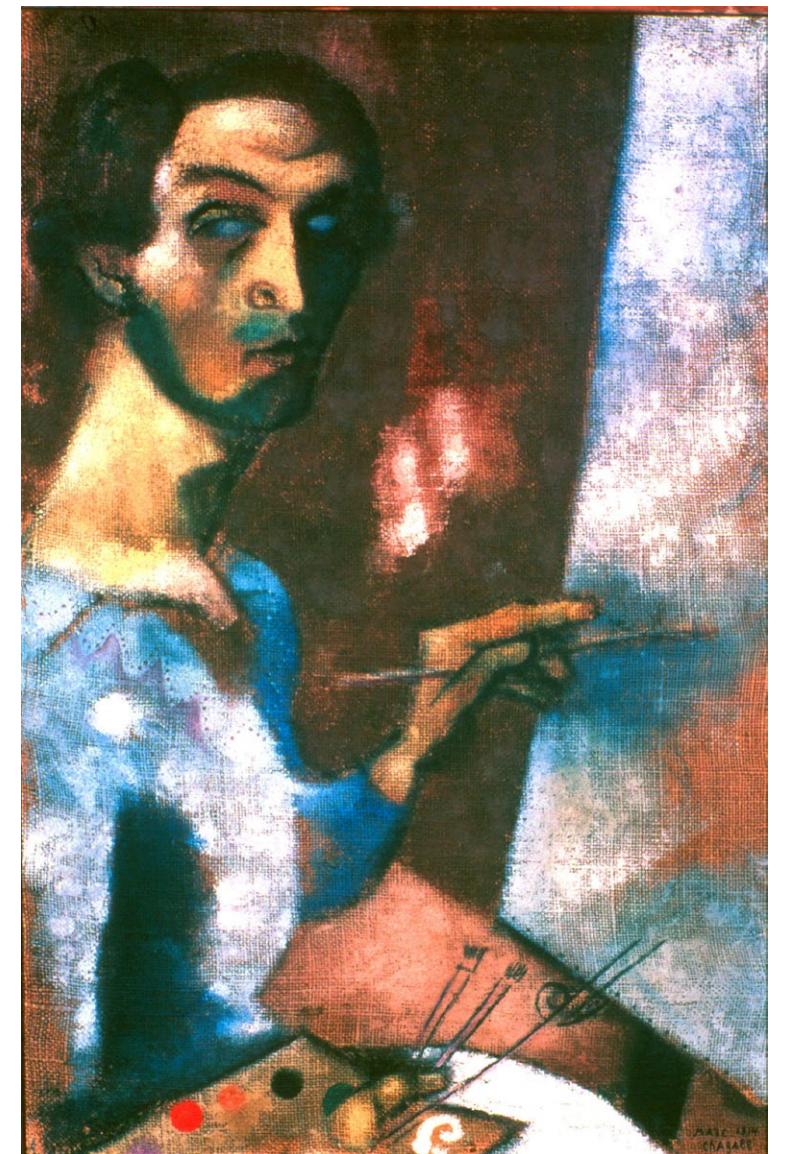


Foto: picture-alliance / akg-images

»Селbstbildnis« (1914) ✦ »Автопортрет« (1914 г.)

Hör auf zu scrollen!

SUCHT Wie kommen wir vom Handy los?

Eine religiöse Sinnsuche

RABBINER DAVID KRAUS

Warum kurz ein paar Minuten miteinander reden, wenn wir das Ganze doch über WhatsApp in acht Stunden klären können? Diese lustige Situation kennt jeder: Als weniger witzig empfinden wir diesen Satz: »Jetzt hör auf zu scrollen und leg endlich dein Handy weg!« Was steckt hinter der Angst vieler Menschen, ihr Handy auch nur für ein paar Minuten aus der Hand zu legen?

Freud sprach vom »Lustprinzip« – dem angebotenen und starken Wunsch jedes Lebewesens, die Freude in seinem Leben zu steigern und allem zu entfliehen, was ihm Leid bereitet. Das Handy scheint für diese »Flucht« super geeignet, mit nur einem Touch zum schnellen Glück und zur zufälligen Belohnung.

BELOHNUNG Die Neurochemie verrät uns, dass unser Gehirn bei Aussicht auf Belohnung oder etwas anderes, das wir genießen, Dopamin ausschüttet. Das Problem dabei ist, dass dieser Dopaminschub nur sehr kurz anhält. Die Aktivierung des »Lustsystems« ist am Anfang immer angenehm. Mit der Zeit lässt die Freude aber nach. Also greifen wir erneut zum Handy, und dann schon wieder und immer wieder und wieder, und ab einem gewissen Punkt kann man nicht mehr damit aufhören – man verliert die Kontrolle. Tatsächlich haben Forscher der McCombs School of Business an der University of Texas in Austin herausgefunden, dass Smartphones unsere Gehirne erschöpfen. Sogar die Denkfähigkeit lässt nach, wenn das Smartphone in Reichweite ist, da ein Teil des Gehirns aktiv daran arbeiten muss, das Gerät nicht in die Hand zu nehmen oder zu benutzen.

Wer ständig an seinem Telefon hängt, weiß, dass ein Handy auch echte Stressreaktionen hervorruft, und diese wiederum setzen Cortisol im Körper frei. Zu viel Cortisol kann in der Folge zu Angstzuständen führen und schließlich zu chronischen Krankheiten.

Was also ist die Lösung? In Jerusalem verzichten einige Gemeinschaften komplett auf das Smartphone: In streng religiösen Kreisen kommunizieren die Menschen mit sogenannten »Kosherphones«, auf denen man nur anrufen kann. Doch anstatt eine Reihe strenger Gewohnheiten zu etablieren, müssen wir unsere Einstellung zum Leben im Allgemeinen überdenken.

ZUFRIEDENHEIT Es scheint, dass Haschem unser Gehirn für eine echte Zufriedenheit nicht auf Apple oder Android abgestimmt hat. Am effektivsten funktioniert es, wenn wir auf Liebe hoffen und unser Leben danach ausrichten, zu lieben und geliebt zu werden.

Ein Handy kann da natürlich als wunderbarer Paparazzi in der Tasche dienen, um die wertvollen Momente des Lebens einzufangen. Es hilft, auch tagsüber »connected« zu bleiben, Herznachrichten oder Bilder zu versenden, die uns zum Lachen bringen, bis der Bauch wehtut. Wenn wir dann aber mit unseren Liebsten zusammen sind, sollten wir das Gerät außer Sichtweite lassen.

Menschen werden süchtig, weil es ihnen schlecht geht und weil sie nach etwas suchen, das ihnen für ein paar Momente ein besseres Gefühl gibt. Die Welt in unserem Smartphone wirkt oft angenehmer als die reale, doch der Schein trügt. Denn gerade die schweren Zeiten offenbaren eine besondere Nähe zum Himmel. Weil sie uns dazu zwingen, anzuerkennen, dass G'tt sogar an diesen tiefen Orten zu finden ist.

Jüdische Praktiken sind das perfekte Mittel, das eigene Leben upzugraden, denn so übergeben wir es in eine höhere Macht. Wir verleihen ihm einen übergeordneten Sinn. Nehmen wir zum Beispiel den Schabbat: Das ist eine radikale Praxis, G'ttes Willen zu erfüllen. Am Schabbat hören wir auf, das zu tun, was wir tun wollen, oder das zu tun, von dem wir denken, dass wir es wollen – wie etwa den ganzen Tag am Handy zu hängen. Stattdessen tun wir endlich das, was G'tt von uns möchte und was wir selbst eigentlich am meisten brauchen: Wir lassen unsere Seele baumeln, ruhen uns aus und erlauben uns, im Einklang mit der Schöpfung zu sein.

Отложи телефон!

ЗАВИСИМОСТЬ Как религия может помочь нам избавиться от чрезмерной тяги к смартфону?

РАВВИН ДАВИД КРАУС

К чему пытаться решить вопрос за пару минут, поговорив друг с другом, если это можно сделать за восемь часов с помощью WhatsApp? Эта забавная ситуация знакома каждому. Не столь забавной мы находим фразу: »Да отложи ты уже этот мобильник и хватит пролистывать экран!« В чём причина того, что многие люди боятся хотя бы на несколько минут выпустить из рук свой смартфон?

У Фрейда есть понятие »принцип удовольствия«: врождённое сильное стремление любого существа к увеличению удовольствия и бегству от всего, что причиняет страдания. Похоже, смартфон отлично подходит для такого »бегства«: одно прикосновение – и человек получает немедленное ощущение счастья и случайное вознаграждение.

Из нейробиологии мы знаем, что предвкушение вознаграждения или чего-то другого, что доставляет нам удовольствие, способствует выделению в мозге дофамина. Проблема в том, что выброс дофамина длится очень недолго. Вначале активация »системы удовольствия« всегда даёт приятные ощущения. Однако со временем эти ощущения ослабевают. Поэтому мы снова берём в руки смартфон, а затем опять, опять и опять, и в какой-то момент уже не можем остановиться, теряем контроль. Учёные из Школы бизнеса Маккомбса при Техасском университете в Остине выяснили, что смартфоны утомляют наш мозг. Даже когда смартфон просто лежит рядом, это отрицательно влияет на наши мыслительные способности, поскольку часть мозга занята тем, чтобы не дать нам взять телефон в руки или воспользоваться им.

Те, кто постоянно сидит в телефоне, знают, что иногда он вызывает стрессовые реакции. В свою очередь это ведёт к выделению кортизола, слишком высокий уровень которого в организме может приводить к состоянию страха и в итоге к хроническим заболеваниям.

Как же решить эту проблему? В Иерусалиме некоторые группы людей вообще обходятся без

смартфонов. Так, в строго религиозных кругах люди общаются при помощи так называемых кошерфонов, по которым можно только звонить. Впрочем, вместо того чтобы пытаться выработать набор строгих правил, лучше постараться пересмотреть своё отношение к жизни в целом.

Похоже, Господь устроил наш мозг таким образом, что для достижения подлинного удовлетворения нам не нужны ни »Эппл«, ни »Андроид«. Самый эффективный способ – надеяться на любовь и строить свою жизнь так, чтобы любить и быть любимым.

Разумеется, смартфон отлично подходит в роли карманного папарацци, позволяющего запечатлеть бесценные мгновения нашей жизни. Он помогает нам оставаться на связи в течение дня, посылать сообщения и картинки, которые заставляют нас смеяться до колик в животе. Но когда мы находимся рядом с любимыми людьми, его лучше положить подальше от глаз.

Люди впадают в зависимость, потому что им плохо, потому что они ищут нечто такое, что на несколько мгновений поможет им почувствовать себя лучше. Мир в нашем смартфоне порой кажется нам более приятным, чем реальный мир, однако это впечатление обманчиво, ведь именно трудные времена заставляют нас ощутить особую близость к небесам, поскольку вынуждают нас признать, что Б-г присутствует даже в глубинах страдания.

Еврейская религиозная практика – это идеальное средство, чтобы поднять нашу жизнь на новый уровень, ведь таким образом мы поручаем её заботе Высшей Силы, придаём ей более высокий смысл. Возьмём, например, Шаббат, который является радикальной практикой исполнения Б-жьей воли. В Шаббат мы перестаём делать то, что хотим (или думаем, что хотим), например, весь день сидеть в телефоне, и вместо этого, наконец-то, делаем то, чего хочет от нас Б-г и что нужно нам самим больше всего: мы расслабляемся, отдыхаем и позволяем себе быть в гармонии со всем сущим.

Frag' Rabbi Berger Sefer Tora

Sefer Tora (hebräisch: »Buch der Weisung«) bezeichnet die ersten fünf Bücher der Bibel. Sie werden auch Chumasch genannt. Die Sefer Tora für die Lesungen in der Synagoge sind in Form einer Schriftrolle gestaltet. Sie wird von einem qualifizierten Schreiber, einem Sofer, in hebräischer Sprache auf Pergament geschrieben. Die Sefer Tora wird in den Synagogen im Toraschrein, im Aron Hakodesch, aufbewahrt. Sie wird für öffentliche Lesungen während der G'ttesdienste an Schabbat- und Feiertagen sowie jeweils an Montagen und Donnerstagen verwendet. Während sefardische Juden die Sefer Tora oft in einem Kasten aus Holz oder Metall aufbewahren,

wird sie von aschkenasischen Juden in der Regel mit einem kunstvollen Mantel aus Stoff umhüllt, an dem sich rituelle Ornamente befinden. In sefardischen Gemeinden wird die Sefer Tora vor der Lesung der jeweiligen Toraabschnitte der Gemeinde gezeigt, bei den Aschkenasim geschieht dies erst nach Abschluss der Lesung. Die Torarollen werden aus dem Toraschrank herausgenommen und nach der Lesung mit einer feierlichen Zeremonie in die Lade zurückgelegt, die von tiefer Ehrfurcht vor dem Wort G'ttes zeugt. *Rabbiner Joel Berger*



Sefer-Tora (drevneevr. »Книга Закона«) – название первых пяти книг Библии. Их также называют Хуммаш. Сефер-Тора, которую читают в синагоге, представляет собой пергаментный свиток, написанный на древнееврейском языке квалифицированным писцом (софер). Сефер-Тора хранится в синагоге в специальном ковчеге (арон ха-кодеш). Её используют для общественного чтения во время богослужений в Шаббат и праздники, а также по

недельникам и четвергам. Сefарды обычно помещают Сефер-Тору в деревянный или металлический футляр, а ашкеназы, как правило, – в матерчатый чехол, богато украшенный ритуальными орнаментами. У сефардов Сефер-Тору принято показывать общине перед чтением соответствующего раздела Торы, а у ашкеназов – после. Свитки Торы достают из синагогального ковчега и, завершив чтение, возвращают туда, сопровождая это действие торжественной церемонией, которая свидетельствует о глубоком благоговении перед словом Б-жьим. *Раввин Йозель Бергер*

Спроси раввина Бергера Сефер-Тора

Mehr als über Schnulzen plaudern

OLIVER POLAK überzeugt in seinem Schlager-Podcast als feinfühligster Gastgeber

Oliver Polak ist als Stand-up-Comedian und als Autor für gut kalkulierte Grenzüberschreitungen bekannt. Eine ganz besondere Begabung ist bei ihm jedoch die Gesprächsführung. Freundlich im Ton, aber renitent in der Sache, bringt er sein Gegenüber dazu, Verwundungen offenzulegen, die intime Fragen zutage fördern. Ganz nach dem Motto des 1981er-Politschlagers der Gruppe »Bots«, »Das weiche Wasser«, das ja bekanntlich den Stein bricht.

Um Schlager geht es auch bei *Polaks Schlager-talk*, dem jüngsten Projekt des 47-Jährigen. Zu hören ist es in der Mediathek des Deutschlandfunks und den üblichen Podcast-Portalen. In sechs Folgen von je 45 Minuten spricht Polak mit den unterschiedlichsten Protagonisten: Kerstin Ott, Roberto Blanco, Roland Kaiser, Marianne Rosenberg, Beatrice Egli und Nino de Angelo. Die erste, stets gleiche Frage ist bereits eine, an der die meisten Protagonisten scheitern: »Was ist Schlager?« Die einzig wirklich analytische Antwort kommt von Roland Kaiser: »Das sind Lieder, die populär sind.«

Die Podcast-Reihe beginnt mit Kerstin Ott, der 42-jährigen Sängerin, die mit ihrem Lied »Die immer lacht« über eine unglückliche Freundin einen Mega-Erfolg erzielte. Jetzt hat Ott gut lachen. Dass dies nicht immer so war, schildert sie ebenso freimütig, wie Polak sie feinsinnig danach fragt. Ob es ihre beschwerliche Kindheit bei strengen Pflege-



Oliver Polak



Оливер Полак

Foto: picture alliance / SvenSimon

eltern ist, die spätere Spielsucht – oder die frühe Gewissheit, lesbisch zu sein.

All diese, teils wirklich intimen Details fördert Polaks behutsame Gesprächsführung ungezwungen zutage. Das gilt auch für Roberto Blanco. Kaum läuft die Unterhaltung, meldet sich Blancos Handy mit einem Anruf: Es ertönt »Ein bisschen Spaß muss sein«. Blanco sagt: »Das ist der Ex-Manager von Tony Marshall« und geht ran. Stets gut gelaunt ist der 86-Jährige. Nur beim Thema, inwieweit er unter Rassismus gelitten habe, kommt es zum Disput. Blanco lehnt jegliche Debatte darüber vehement ab – seit Jahrzehnten. Aber Polak insistiert freundlich so lange, bis immerhin deutlich wird, warum der gern in die Ecke des tumben Stimmungssängers gestellte Blanco beim Thema Rassismus zumacht: aus Selbstschutz.

Roland Kaiser wiederum geht eher empirisch an den Schlager heran. »Wir haben heute im Schlager keinen reflektierten Zeitgeist.« Dafür plaudert er aus, wie aus »Santa Maria« die Verführungsschnulze schlechthin wurde. Sein Musikverleger Meisel ließ die ursprüngliche Version einstampfen und forderte einen neuen Text. Nach ein bisschen Rotwein hätten er und sein Kollege »angefangen, an allen Ecken und Enden zu übertreiben«. Am nächsten Tag präsentierten sie den Text – und Meisel fand ihn »riesig«: »Diesen Spaß singst du jetzt.«

Daniel Killy

О шлагерах и не только

OLIVER POLAK проявляет себя как чуткий собеседник с своим новым подкасте

С тендап-комик и писатель Оливер Полак известен тем, что в своих шутках намеренно переходит границы дозволенного. Однако его особый талант – это умение чутко вести беседы. Любезно, но настойчиво он побуждает собеседников рассказать о своих душевных ранах, что даёт ему возможность задать личные вопросы – в духе политического шлагера 1981 года группы »Ботс« »Мягкая вода«, которая, как известно, способна расколоть камень.

Как раз шлагерам и посвящён новый подкаст 47-летнего Полака, который можно послушать в медиатеке радиостанции Deutschlandfunk и на обычных площадках для подкастов. »Polaks Schlager-talk« (»Беседы о шлагерах с Полаком«) включает шесть эпизодов по 45 минут. В гостях у Полака побывали Керстин Отт, Роберто Бланко, Роланд Кайзер, Марианна Розенберг, Беатрис Эгли и Нино де-Анджело. Обычно гостям не удаётся найти вразумительного ответа на самый первый вопрос ведущего: »Что такое шлагер?« Единственным собеседником, который смог определить это понятие, был Роланд Кайзер, сказавший: »Шлагеры – это особо популярные песни«.

Серию интервью открывает беседа с 42-летней певицей Керстин Отт, которая добилась ошеломляющего успеха с песней о несчаст-

ной подруге »Die immer lacht« (»Та, что всегда смеётся«). Самой Отт долгие годы было не до смеха. Певица откровенно отвечает на вопросы Полака, рассказывает о нелёгком детстве в доме строгих приёмных родителей, о пристрастии к азартным играм, о том, как ещё в юности она поняла, что любит женщин.

В том, что гости делятся такими интимными подробностями, заслуга чуткой, но непринуждённой манеры ведущего, которая проявляется и в разговоре с Роберто Бланко. В самом начале их беседы на мобильный телефон Бланко поступает звонок, раздаётся мелодия песни »Ein bisschen Spaß muss sein« (»Пора чуть-чуть повеселиться«), которая в своё время прославилась певицы. »Это бывший менеджер Тони Маршала«, – объясняет Бланко и отвечает на звонок. 86-летний певец пребывает в отличном настроении, однако вопрос, насколько он пострадал от расизма, он решительно отвергает. Уже много десятилетий Бланко категорически отказывается обсуждать эту тему. Но Полак не перестаёт тактично переспрашивать, и в конце концов выясняется, что Бланко, часто воспринимаемый как недалёкий исполнитель весёлых песенок, избегает разговоров о расизме исключительно из самозащиты.

Роланд Кайзер, в свою очередь, рассматривает шлагер с эмпирической точки зрения. »Се-

годня шлагер перестал отражать дух времени«, – считает он. Затем Кайзер рассказывает, как немецкая версия песни »Santa Maria« стала образчиком обольстительной сентиментальщины. Продюсер Томас Майзел отверг изначальный немецкий текст песни и потребовал новую версию. Выпив вина, Роланд Кайзер и его коллега »стали преувеличивать на всю катушку«. На следующий день они предъявили Майзелю результат, и тот был в восторге. »Вот это ты и будешь петь«, – распорядился он.

Даниэль Килли

IMPRESSUM

JÜDISCHE ALLGEMEINE

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland
K.d.ö.R.

Geschäftsführer:
RA Daniel Botmann

Chefredakteur:
Philipp Peyman Engel

Redaktion
»Jüdische Allgemeine kompakt«:
Bettina Piper, Evgeni Tsynman

Artdirector:
Marco Limberg
Bildquellen:
dpa, Getty, Imago, Reuters, Flash go

Druck:
PRESSED Druck Potsdam GmbH

Redaktion:
Johannisstraße 5, 10117 Berlin,
Postanschrift: 10062 Berlin, Postfach
04 03 69, Telefon 030 / 275 833 0,
Fax 030 / 275 833 199, E-Mail: kom-
pakt@juedische-allgemeine.de

Anzeigenverkauf:
Medienservice Ute Beyer, Einhorn-
straße 18, 12057 Berlin, Telefon 030 /
69 59 92 07, Fax 030 / 69 59 93 06,
E-Mail: info@ubmedienservice.de

Datenschutzbeauftragter:
Mario Arndt, DEUDAT GmbH, Zehn-
tenhofstraße 5b, 65201 Wiesbaden
Telefon: 0611 / 950 008 32,
Fax: 0611 / 950 008 5932,
E-Mail: kontakt@deudat.de
VKZ 61642 ISSN 2749-778X